



Verein für  
Jugendhilfe



Evang. DiakonieVerband  
im Landkreis Böblingen



Suchthilfezentren der Diakonie im Landkreis Böblingen

# Jahresbericht 2021

# IMPRESSUM

**Der Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen e. V. ist durch das Finanzamt Böblingen als gemeinnützig anerkannt.**

**Unterstützen Sie uns bei unseren Aufgaben:**

**IBAN:** DE77 5206 0410 0000 4058 25

**BIC:** GENODEF1EK1

**Kennwort:** Regionalbericht 2021

Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg

 **Evang. Diakonieverband**  
im Landkreis Böblingen

## Herausgeber

Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen e. V.

Talstraße 37 • 71034 Böblingen

Vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden des Vereins: Steffen Reitz

## Gestaltung

Achim Szabo

achim.szabo@gmail.com

# INHALT

<b>VORWORT</b>	<b>4</b>
<b>ÜBER UNS</b>	<b>6</b>
<b>Sucht hilfenetzwerk Landkreis Böblingen</b>	<b>7</b>
<b>PRÄVENTION UND FRÜHINTERVENTION</b>	<b>8</b>
<b>Angebote für Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen</b>	<b>9</b>
<b>Angebote zur Frühintervention</b>	<b>9</b>
<b>Schulung und Information für Multiplikatoren</b>	<b>10</b>
<b>ZUGÄNGE ZUR BERATUNG UND BETREUUNG</b>	<b>11</b>
<b>Online-Beratung</b>	<b>12</b>
<b>Suchtberatung für die Jobcenter</b>	<b>12</b>
<b>Motivationsgruppen</b>	<b>12</b>
<b>Selbsthilfegruppen</b>	<b>13</b>
<b>BERATUNG VON ANGEHÖRIGEN</b>	<b>14</b>
<b>VERMITTLUNG IN HILFEMAßNAHMEN</b>	<b>15</b>
<b>INTENSIVE BETREUUNG UND BEHANDLUNG</b>	<b>16</b>
<b>Psychosoziale Betreuung bei Substitutionsbehandlung</b>	<b>16</b>
<b>Ambulante Suchtrehabilitation (ARS)</b>	<b>17</b>
<b>Ambulante Nachsorge</b>	<b>18</b>
<b>FÖRDERUNG VON SELBSTHILFE</b>	<b>20</b>
<b>GESAMTSTATISTIK 2021/2020</b>	<b>22</b>

# VORWORT

---

Liebe Leserinnen und Leser,

auch das Jahr 2021 war von der Pandemie geprägt, welche unsere Arbeit entsprechend erschwerte. Erfreulicherweise können wir dennoch berichten, dass wir die allermeisten Angebote unter Pandemiebedingungen aufrechterhalten konnten, um den Betroffenen und deren Familien zu helfen und in dieser schwierigen Zeit zur Seite zu stehen. Einzelne Zielgruppen haben wir dabei weniger gut als gewohnt erreicht.

Die Tatsache, dass auf unsere Arbeit in dieser inkonstanten Zeit stets Verlass war, sorgte ebenfalls für eine hohe Wertschätzung unserer Tätigkeit durch Klientinnen und Klienten.

Positiv erlebten wir ebenso, dass die Suchtselbsthilfegruppen in der Mehrzahl inzwischen unter den Pandemiebedingungen recht gut zurechtkamen. Damit soll jedoch nicht vergessen werden, dass das Angebot an Selbsthilfegruppen auch 2021 weiter geschrumpft ist. Hierfür sind sicher nicht die Pandemiebedingungen alleine verantwortlich. Diese haben den Negativ-Trend aus unserer Sicht beschleunigt. Einige ältere Gruppenleiterinnen und -leiter haben in der Pandemie die Tätigkeit beendet. Nachfolgend konnte die Leitung nicht besetzt werden.

Welchen langfristigen Effekt Suchtprävention und -beratung haben, sieht man leider nicht sofort. Unsere Aufgabe ist es, dran zu bleiben, auch wenn Erfolge nicht gleich sichtbar sind.

Mit unserem Jahresbericht möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit Abhängigkeitserkrankten und deren Angehörigen verschaffen. Wir möchten Sie einladen, die Suchtprävention und Hilfeangebote im Landkreis Böblingen näher kennen zu lernen.

Insgesamt erlebten wir 2021 eine fortgesetzt hohe Nachfrage. Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt wiederholt eine leicht rückläufige Tendenz. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Suchtstörungen in Zeiten von Homeoffice und sozialem Rückzug weniger auffallen. Der Druck auf die Betroffenen hat dadurch abgenommen. Wie sich die Pandemie tatsächlich langfristig auf den Konsum auswirkt, wird wahrscheinlich erst in einiger Zeit wirklich sichtbar.

Wir möchten uns mit diesem Jahresbericht herzlich bei all unseren Kooperationspartnern bedanken. Gemeinsam schaffen wir es, eine tragfähige Perspektive für die von Suchtstörungen betroffenen Menschen und deren Angehörige zu entwickeln.



Uwe Zehr, Leitung

# ÜBER UNS

Der Verein für Jugendhilfe und der Evangelische Diakonieverband betreiben in Böblingen, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen Suchtberatungsstellen. Alle Bürger des Landkreises erhalten dort ein wohnortnahes Beratungsangebot. Einzelne Leistungen können wir nicht an allen Stellen gleichzeitig vorhalten: So befinden sich z. B. unsere Angebote zur Frühintervention für Jugendliche zentral an der Stelle in Sindelfingen und die Ambulante Suchtbehandlung in Böblingen.

Die beiden Träger stehen für unterschiedliche Schwerpunkte: Der Verein für Jugendhilfe ist für die Suchtprävention und die Frühintervention bei jungen Menschen zuständig, der Evangelische Diakonieverband für die Ambulante Suchtbehandlung sowie die Ambulante Nachsorge.

Wir arbeiten eng vernetzt mit anderen Diensten, wie beispielsweise der Schuldenberatung oder dem Sozialpsychiatrischen Dienst, um unseren Klienten allumfassend zur Seite stehen zu können. In Böblingen, Herrenberg und Leonberg befinden sich viele wichtige Kooperationspartner im gleichen Gebäude.

Auch mit den Jugendhilfeeinrichtungen des Vereins für Jugendhilfe sowie denen der anderen Träger besteht eine gute Vernetzung.

Unsere sozialpädagogischen und psychologischen Fachkräfte beraten alle Menschen im Landkreis Böblingen, die suchtgefährdet sind oder bei denen sich bereits Suchtprobleme manifestiert haben. Dazu zählt problematischer Konsum von Alkohol, illegalen Drogen oder Medikamenten, aber auch Glücksspiel. Auch Anfragen wegen sogenannter Computerspiel- oder Mediensucht werden von uns bearbeitet.

Suchtstörungen beeinträchtigen die Familien insgesamt. Für Angehörige und Bezugspersonen von Betroffenen sind wir deshalb in gleicher Weise da.

Wir leisten Suchtprävention für Schulen und so genannte Multiplikatoren, also z. B. Menschen, die in der Ausbildung oder im Erziehungsdienst tätig sind.

Die insgesamt 13,5 Vollzeitstellen im Landkreis werden durch Zuschüsse des Landkreises, des Landes, Kirchensteuern, Erträge aus Behandlungs- und Beratungsleistungen, Bußgeldern und Spenden finanziert.

Die Suchthilfezentren werden durch Zuschüsse des Landkreises, des Landes, durch Kirchensteuern, Erträge aus Behandlungs- und Beratungsleistungen, Bußgeldern und Spenden finanziert.



## Suchthilfenetzwerk Landkreis Böblingen

Der Präventionsbeauftragte des Landkreises ist Geschäftsführer des Netzwerks. Mit allen Beteiligten soll mindestens einmal pro Jahr eine Sitzung stattfinden. Mitglieder im Netzwerk sind die Ärzteschaften, das Deutsche Rote Kreuz, die AOK, die Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, das Jugendamt, das Gesundheitsamt, die Polizei, die Wohnungslosenhilfe Fortis und die Selbsthilfegruppen bei Sucht.

Unter den Bedingungen der Pandemie wurde nun seit zwei Jahren keine Gesamtkonferenz mehr durchgeführt. Regelmäßig organisierte der Geschäftsführer jedoch Treffen in kleiner Runde. Die Beteiligung erfolgte dabei anlassbezogen.

Die Thematiken sind vor allem langfristiger Natur: Welche Bedarfe nehmen die verschiedenen Akteure wahr? Wie können Rahmenbedingungen gestaltet werden, um Mangelsituationen entgegen zu wirken?

# PRÄVENTION UND FRÜHINTERVENTION

Die wichtige Aufgabe der Suchtprävention im Landkreis Böblingen wird nicht von den Sucht- hilfezentren allein getragen. Vor allem Schulen, die Polizei sowie der Präventionsbeauftragte des Landkreises halten wichtige Angebote in diesem Sektor vor.

Im Gegensatz zur Kriminalprävention, in der die poli- zeilichen Präventionskräfte stärker die rechtliche Seite des Drogen- und Medienkonsum beleuchten, befas- sen wir uns mit den folgenden Aspekten:

- Wie wirken Suchtmittel?
- Welche Gefahren können unangemessener Medien- konsum oder Glücksspiel mit sich bringen?
- Welche gesundheitlichen Auswirkungen kann Kon- sum haben?
- Wie kann sich eine Abhängigkeit entwickeln?
- Wie kann ich mich abgrenzen?

Insgesamt gerechnet ist bei den Suchthilfezentren des Vereins für Jugendhilfe eine volle Fachkraftstelle für die- se Aufgabe eingesetzt. Eine Mitarbeiterin fungiert spe- ziell für die Schulen im Landkreis als Ansprechperson.

In Folge der Corona-Pandemie sind die Anfragen von Schulen massiv zurückgegangen. Aus technischen Gründen war uns eine digitale Umsetzung unserer Angebote leider (noch) nicht möglich. Hinzu kamen krankheitsbedingte Ausfälle. All dies schlägt sich fort- gesetzt bei der vergleichsweise geringen Anzahl der insgesamt erreichten Endadressaten in 2021 nieder.

	2021	2020	2019
Maßnahmen	37	35	94
Erreichte Teilnehmer	389	355	1.540

Wir investieren seit Beginn der Pandemie zusätzliche Ressourcen in unsere Frühintervention XX-Klar: Die Anzahl der Veranstaltungen wurde verdoppelt, um gleich viele Teilnehmende zu erreichen. Auf diese Weise konnten wir hier das Ergebnis erneut halten.



## Angebote für Schulen und Jugend- hilfeeinrichtungen

Zielgruppe unserer Suchtprävention für Schulen sind Schüler und Schülerinnen ab der Klassenstufe 7. Für die Schulen ist dies kostenfrei. Inhaltlich waren vor allem Veranstaltungen zur Stärkung der Medienkom- petenz angefragt.

Unser Angebot Schule trifft Suchtberatung richtet sich an Gruppen ab Klassenstufe 8. Diese können im Rahmen einer Exkursion unsere Beratungsstellen be- suchen.

### Informationsabend zum Umgang mit Medien im Familienalltag

Im Rahmen der Kooperation mit der sozialpädagogi- schen Familienhilfe und der Schulsozialarbeit des Ver- eins für Jugendhilfe e. V. wurde der Bedarf bei Eltern sichtbar.

Die zunehmende Konfrontation im Familienalltag mit digitalen Medien verunsichert viele Eltern. Sie wün-

schten sich Antworten auf die Fragen „Was ist zu viel?“ oder „Wie kann ich erkennen, wenn der Medienkon- sum überhandnimmt?“

Eine (digitale) Veranstaltung für Eltern, zum Thema „Medienkonsum“ wurde entwickelt. Eltern erhalten Information und Hilfestellung im Umgang mit ihren Kindern. Die Umsetzung der Veranstaltung ist für das Jahr 2022 vorgesehen.

### Angebot für Einrichtungen der stationären Jugendhilfe

Dieses aufsuchende Angebot wurde von uns in der Pandemie neu entwickelt. Wir besuchen Jugend- wohngruppen vor Ort, um die Resilienz gerade bei dieser vulnerablen Gruppe von Jugendlichen zu för- dern. Den Inhalt und die Form der Veranstaltungen stimmen wir mit den individuellen Bedürfnissen der Teams der Einrichtungen ab.

## Angebote zur Frühintervention

### XX-Halt – für Jugendliche nach riskantem Sucht- mittelkonsum

Speziell dann, wenn bei Jugendlichen eine medizini- sche Behandlung wegen Alkohol oder Drogenkonsum erforderlich war, motivieren die Fachkräfte der Kinder- klinik Böblingen deren Eltern, eine XX-Halt-Beratung mit ihren Kindern bei uns in Anspruch zu nehmen. Bei einer einmaligen Beratung vermitteln wir den Jugend- lichen die speziellen Risiken des Alkohol- und Drogen- konsums in leicht verständlicher Weise.

Unser Angebot wurde im Jahresverlauf sehr wenig ab- gerufen. Offensichtlich spielten Suchtmittel bedingte Behandlungen von Jugendlichen in der Kinderklinik eine deutlich geringere Rolle. Ein positiver Effekt der Pandemiebedingungen.

### KlarteXXt – für jugendliche Konsumenten (14-16 Jahre)

Die Idee dieser seit 2020 bestehenden Maßnahme ist, dass Jugendlichen bereits frühzeitig von Polizei und Justiz Unterstützung angeboten wird, bevor das Ver- halten der Jugendlichen und die Schwere der Delikte zu ernsthaften strafrechtlichen Konsequenzen führen. Für Jugendliche, die erstmals Kontakt mit der Polizei haben, ist dieses Angebot gedacht. 2021 hatten wir nur wenige Einzelfälle, die hiervon profitieren konnten.

Für eine stärkere Nachfrage ist eine vertiefte Abstim- mung mit der Polizei und der Staatsanwaltschaft sinn- voll.

### XX-Klar – für jugendliche und junge, erwachsene Konsumenten (16-21 Jahre)

XX-Klar ist unsere langjährig erprobte Frühinterventionsmaßnahme. Vor allem Gerichte schlagen es als Diversionsoption vor: Junge Menschen können damit Strafen vermeiden oder abmildern.

Wir gestalten mit einer speziellen Methodik das Gruppenangebot. So gelingt es trotz des eindeutigen Zwangskontextes, dass die Teilnehmenden sich öffnen und konstruktiv mitarbeiten.

Die Corona-Pandemie hat den Aufwand für dieses Angebot fast verdoppelt: Wir verkleinerten die Gruppen und führen das Angebot dafür häufiger durch – investieren seither also viel mehr Zeit. Es gelang uns damit, das Angebot durchgängig aufrecht zu erhalten. Wir bekamen stets positive Rückmeldungen und die Anfragen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen blieben konstant hoch. Wir bemerkten positiv, dass das Angebot in Präsenz von den jungen Menschen in dieser allgemeinen Zeit des Verzichts eher als willkommene Abwechslung gesehen wurde.

Die Auswirkungen auf das Konsumverhalten unter der Corona-Pandemie unter den jungen Menschen wurde durch uns in der Gruppe thematisch aufgegriffen: Negativ bewerteten einige der Teilnehmenden, dass

ihr Konsum angestiegen war. Als Gründe benannten sie u. a. Langeweile, Isolation, Frust und Zukunftsängste. Vereinzelt erfuhren wir, dass der Konsum sich auf andere Stoffe verlagerte.

Gleichzeitig wurden jedoch auch positive Aspekte in den Gruppen herausgearbeitet. So berichteten einige, deutlich weniger zu konsumieren bzw. ihren Konsum ganz eingestellt zu haben. Als Gründe dafür nannten sie, dass sie nun mehr Zeit mit der Familie verbringen und weniger Möglichkeiten für Party- oder Club-Besuche hätten.

### eXXit – letzte Chance für Jugendliche / junge Erwachsene

Für Jugendliche und jungen Erwachsene, denen eine Gefängnisstrafe droht und bei denen bisherige Maßnahmen keine positive Wendung bewirkt haben, ist dies vielleicht eine letzte Möglichkeit, einer Strafe zu entgehen.

Das Angebot erfolgt im Einzelsetting. Wir bewerten in drei Pflichtterminen die „Suchtentwicklung“. Ebenso, ob wir weitere Maßnahmen als sinnvoll ansehen. Natürlich setzt dies eine entsprechende Mitarbeit der Jugendlichen voraus.

### Schulung und Information für Multiplikatoren

Ein spezielles Angebot richtet sich an Fachkräfte von sozialen Einrichtungen im Landkreis. Ziel ist es, die Fachkräfte im Umgang mit suchtmittelkonsumierenden Menschen darin zu unterstützen, problematische Entwicklungen früh wahrzunehmen. Darüber hinaus geht es darum, innerhalb des jeweiligen Settings ihrer Einrichtungen angemessene Handlungsstrategien zu entwickeln. Im Jahresverlauf wurde diese Veranstaltungsform nicht genutzt, was direkt mit der Corona-Pandemie in Zusammenhang steht.

Für das medizinische Personal der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Böblingen wurde eine Informationsveranstaltung zum Thema „Legal Highs“ durchgeführt.

# ZUGÄNGE ZUR BERATUNG UND BETREUUNG

Menschen, die Suchtstörungen entwickelt haben, geraten nach unserer Erfahrung wiederkehrend in Krisensituationen. Wichtige Termine werden beispielsweise versäumt und negative Konsequenzen drohen, das Geld zum Unterhalt der Familie fehlt, weil es verspielt wurde. Auch der Verlust des Arbeitsplatzes oder der Fahrerlaubnis können Auslöser sein, eine Beratung aufzusuchen.

In diesen Situationen ist eine längere Wartezeit auf eine Beratung nicht sinnvoll. Jede Krisensituation sehen wir als Chance für Veränderung! Deshalb ist es uns wichtig zeitnah die Möglichkeit zu einer Erstberatung anzubieten.

Mit Beginn der Pandemie mussten wir unsere Offenen Sprechstunden leider einstellen. Unser Hygienekonzept erfordert seither eine vorherige telefonische Anmeldung. Dennoch haben wir uns 2021 bemüht, zeitnah Termine anzubieten. In einigen Phasen mussten Klienten dennoch länger als gewohnt auf die Erstberatung warten.



## Online-Beratung

Seit vielen Jahren erreichen uns Webmail-Anfragen über das Portal der Evangelischen Internetberatung ([www.evangelische-beratung.info](http://www.evangelische-beratung.info)). Die Anfragen sind in der Regel auf unseren Einzugsbereich bezogen. Zwei Fachkräfte bearbeiten die Anfragen zeitnah.

Inhaltlich geht es bei den Anfragen vom einfachen Informationsbedarf bis hin zur ausführlichen Erstberatung. Indem Anonymität gewährleistet ist, offenbaren sich die Anfragenden dabei in der Regel erstaunlich weit.

Nachdem die Internetplattform der Diakonie Deutschland in den letzten Jahren wenig gepflegt wurde, wird sie im Jahresverlauf 2021 eingestellt. Vor diesem

Hintergrund war die Anzahl der Beratungen über die letzten Jahre hinweg rückläufig (2019: 14 Beratungsvorgänge). Vermutlich aufgrund der Corona-Pandemie bearbeiteten wir 2020 trotz der dürftigen Rahmenbedingungen deutlich mehr Beratungsvorgänge (38).

Inzwischen ist entschieden, dass wir gemeinsam mit anderen Beratungsstellen des Diakonischen Werks Württemberg, zum Jahresbeginn 2021 unsere Online-Beratung unter deutlich besseren Bedingungen auf der Plattform „assisto“ anbieten werden. Wir erwarten dann, dass hierdurch mittelfristig eine deutlichere Nachfrage ausgelöst werden kann.

## Suchtberatung für die Jobcenter

Anfragen aus den Jobcentern des Landkreises bearbeiten wir vorrangig. Auf Anfrage des Fallmanagements kommen wir auch vor Ort in die Jobcenter.

Der Anteil unserer Klientinnen und Klienten, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) beziehen, betrug in den letzten Jahren etwas mehr als 20 %. Seit Pandemiebeginn liegt der Anteil etwas unter 20 %. Dies könnte ein Hinweis sein, dass sich für diese Zielgruppe der Zugang zu unseren Angeboten verschlechtert.

Problematisch sehen wir, dass nun im dritten Jahr in Folge das früher jährlich angebotene Seminar für die Fachkräfte der Jobcenter nicht umgesetzt wurde. Wir informierten damit in der Vergangenheit über die Spezifika bei der Beratung von Menschen mit Suchtstörungen. Daneben dienten die Begegnungen dem persönlichen Kennenlernen der Fachkräfte, was die enge Kooperation unterstützte.

## Motivationsgruppen

An den Stellen Sindelfingen und Böblingen haben Gefährdete, Abhängige und deren Angehörige die Möglichkeit zur Gruppenberatung. Manche Ratsuchende wenden sich auch zunächst dorthin, um sich unverbindlich zu informieren. Andere nehmen diese Angebote ergänzend zur Einzelberatung in Anspruch. Die Erfahrungen der Gruppenteilnehmenden kann für deren zukünftige Entscheidungen überaus wertvoll sein.

Die Gruppenangebote werden von erfahrenen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleitet, die wir bei ihrer Aufgabe unterstützen.

Aufgrund der Pandemie wurde bei allen Gruppenangeboten ein Anmeldesystem eingerichtet, um eine Überbelegung am Veranstaltungstag auszuschließen.

## Selbsthilfegruppen

Mehrere Selbsthilfegruppen sind ebenfalls offen für Hilfesuchende, die noch keine Therapie gemacht haben und sich noch nicht dauerhaft binden wollen. Sie leisten auf diese Weise wichtige Motivationsarbeit.

Die Gruppenleitungen stehen mit uns „Profis“ im regen Austausch. Wird ein größerer Hilfebedarf deutlich, empfehlen die Gruppen oft, dass sich Hilfesuchende an uns wenden.

# BERATUNG VON ANGEHÖRIGEN

Erkrankt ein Familienmitglied an einer Abhängigkeit richtet sich die Aufmerksamkeit des Umfelds oft ganz darauf, wie diesem zu helfen ist. Die oft große Not der anderen in der Familie gerät dabei leicht in den Hintergrund.

Angehörige sind für uns deshalb eine eigenständige Zielgruppe mit spezifischen Bedarfen. Sie haben in der Regel bereits viel Negatives durchgemacht, bevor sie sich an uns wenden. Wir laden Angehörige zu einer gesonderten Beratung ohne das abhängige Familienmitglied ein, in der der Fokus ganz auf die eigenen Bedarfe gelegt wird.



# VERMITTLUNG IN HILFEMASSNAHMEN

Menschen mit Suchtproblemen benötigen oft intensivere Unterstützung, als es im Beratungskontext möglich wäre. Auch aufgrund besonderer Lebensumstände wie Wohnungsverlust oder Erkrankung kann eine Weitervermittlung in andere Angebote notwendig werden.

Wir vermitteln vor allem in suchtmedizinische Behandlungsangebote, beispielsweise zum Entzug, in die Substitution oder die verschiedensten Arten der Suchtrehabilitation. Ebenso vermitteln wir aber auch in die Angebote der Wohnungslosen- und Eingliederungshilfe oder in Selbsthilfeeinrichtungen.

Am häufigsten leisten wir Vermittlungsdienste in die Suchtrehabilitation. In den allermeisten Fällen geht es dabei um eine stationäre Maßnahme. Die Vermittlungen in ganztägig ambulante oder ambulante Rehabilitationsmaßnahmen haben daran etwas mehr als 10 % Anteil.

Unsere Unterstützung beinhaltet ebenso die Klärung sozialleistungsrechtlicher Fragen, Antragshilfen oder der Abstimmung juristischer Fragen mit den Stellen der Justiz. Viele der Vermittlungsprozesse gestalten sich unkompliziert, andere erfordern hohen Aufwand.

Den meisten unserer Klientinnen und Klienten können wir ein Vermittlungsangebot machen. In bestimmten Situationen sind unsere Möglichkeiten jedoch leider sehr begrenzt. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn das Ausländerrecht keine Grundlage für eine Behandlung bietet oder die Möglichkeiten eingeschränkt sind, weil Menschen zuvor bereits viele Hilfen in Anspruch genommen haben. Leistungsträger prü-

fen in diesen Fällen aufgrund negativer Vorerfahrungen entsprechend kritisch.

Im zweiten Jahr der Pandemie lag die Anzahl der Vermittlungen sehr deutlich unter dem Durchschnitt der Vorjahre. Die Ursachen sind dabei weniger in der fehlenden Zugänglichkeit von Einrichtungen zu finden. Das deutlich geringere Ergebnis ist sicher mit der generellen Rückzugstendenz der Bevölkerung während der Pandemie in Verbindung zu sehen.

	2021	2020	2019
Vermittlungen in Suchtrehabilitation	117	133	161



# INTENSIVE BETREUUNG UND BEHANDLUNG

## Psychosoziale Betreuung bei Substitutionsbehandlung

Schätzungen zufolge sind in Deutschland zwischen 150.000 und 200.000 Menschen von Opioiden abhängig. Gleichzeitig befanden sich letztes Jahr 81.300 Patientinnen und Patienten in einer Substitutionsbehandlung (Bericht zum Substitutionsregister, Januar 2022, Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte).

Durch dieses große Behandlungsangebot wird für die Abhängigen ein integriertes Leben in der Gesellschaft ermöglicht. Die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der Heroinabhängigkeit wurden durch den sukzessiven Ausbau des Behandlungsangebots sehr deutlich gemildert.

Seit Jahren erfolgt beim Behandlungsangebot ein Konzentrationsprozess: Kleine, räumlich in der Nähe der Patienten gelegene Arztpraxen, beenden ihre Tätigkeit, häufig weil Ärzte und Ärztinnen in den Ruhestand gehen. Bei größeren, spezialisierten Arztpraxen steigen gleichzeitig die Fallzahlen. Im Landkreis Böblingen gibt es bisher leider keine derartigen spezialisierten Praxen. Abhängige wenden sich deshalb vermehrt an die in Tübingen und Stuttgart gelegenen Einrichtungen.

Unser Beratungsangebot für Substituierte ist abhängig von der Zuweisung durch die Behandlungseinrichtungen. Die Zahl der durch uns Betreuten ist im langjährigen Vergleich allmählich zurückgegangen, obwohl die Anzahl der Behandlungsfälle im Vergleich stabil blieb oder sogar zunahm.

Die Gründe für diesen Widerspruch sind im Konzentrationsprozess der Behandlungseinrichtungen ebenso zu suchen, wie bei der langen Behandlungsdauer eines Teils der Substituierten: Rund 70 % der Substituierten werden seit mehr als fünf Jahren substituiert, ca. 40 % sogar mehr als 10 Jahre. In einem Großteil der Fälle gibt es nach diesen langen Zeiträumen keinen wirklichen Betreuungsbedarf mehr.

	2021	2020	2019
Klienten in psychosozialer Betreuung	143	162	162

Unsere Handlungsstandards sind für die psychosoziale Betreuung landesweit definiert und folgen einer Zielehierarchie. Zu Beginn steht im Fokus, Verelendung und Kriminalisierung entgegenzuwirken. Nach einer Stabilisierungsphase sollen dann weitere soziale Integrationschritte erfolgen, bis eine hinreichende gesellschaftliche Teilhabe erreicht ist. Parallel wird die Reduktion der Suchtproblematik bis hin zu einer möglichen Abstinenz angestrebt. Dies verdeutlicht, dass es sich bei dieser Form der Betreuung um eine sehr langfristig angelegte Maßnahme handelt.

Nach wie vor nehmen wir substituierte Eltern besonders in den Blick. Sofern deren Kinder minderjährig sind, beziehen wir grundsätzlich die Jugendämter in den Betreuungskontext ein. Dies löst natürlich auch Ängste und Abwehr bei den Eltern aus. In der Regel gelingt es uns, diese in der Betreuung aufzulösen.

## Ambulante Suchtrehabilitation (ARS)

Die Ambulante Suchtrehabilitation wird vom Evangelischen Diakonieverband im Auftrag der Deutschen Rentenversicherung (DRV) durchgeführt. Für die Auftragsübernahme muss spezielles Fachpersonal eingesetzt werden: eine Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, ein approbierter Psychologischer Psychotherapeut sowie sozialpädagogische Fachkräfte mit sozialtherapeutischer Zusatzqualifikation. Für jede durchgeführte Behandlung zahlt die DRV einen Zuschuss, indem Einzel- und Gruppentermine abgerechnet werden können.

In den vergangenen Jahren wurde es für den Träger immer schwieriger auf dem Arbeitsmarkt geeignete Fachkräfte für diese Tätigkeit zu finden. Zum Zeitpunkt der Berichterstellung wird das Angebot erneut aufgrund fehlendem Fachpersonal in Frage gestellt.

Auch wenn von diesem Angebot nur ein vergleichsweise kleiner Teil von abhängigen Menschen profitiert, wäre es ein deutlicher Verlust, würde es entfallen: Es ist die einzige Stelle im Landkreis Böblingen, die Menschen mit Suchtstörungen ambulant eine Suchtrehabilitation ermöglicht. Insbesondere bei ambulanten Angeboten ist die räumliche Nähe entscheidend, um parallel zur Behandlung weiter am Arbeitsleben oder der Erziehung der Kinder teilhaben zu können.

Fortgesetzt war die Situation unter der Corona-Pandemie für unser Behandlungsangebot sehr einschneidend. Die Wirkung der Behandlung entfaltet sich gerade aus der emotionalen Begegnung im Gruppen- und Einzelkontext. Eine weitgehende Digitalisierung, wie bei der videogestützten Psychotherapie, ist aus heutiger Sicht nicht vorstellbar. Eine Wirksamkeit wäre vermutlich nicht mehr gegeben.

Indem wir unter den Pandemiebedingungen mit mehr Personaleinsatz kleinere Gruppen durchführten, blieb das Angebot deutlich in der Auslastung begrenzt. Immerhin wurde dies zum Teil durch Sonderzuschüsse der DRV und eine unbürokratische Handhabung der Einzelfälle etwas kompensiert.

Positiv zeigt sich im Jahresergebnis, dass sich gegenüber dem Vorjahr der Anteil der regulären Beendigungen wieder dem Ergebnis vor der Pandemie annähert hat.

	2021	2020	2019
Behandlungen insgesamt	22	23	24
Abschluss im Jahresverlauf	13	14	13
Anteil reguläre Beendigung	61,5 %	45 %	85 %



## Ambulante Nachsorge

Unser Angebot der Ambulanten Nachsorge dient vor allem dazu, das Ergebnis einer vorangegangenen Suchttherapie zu sichern. Absolventen einer Rehabilitationsmaßnahme sollen in ihrer jeweiligen Lebenswirklichkeit ihre neu erlernten Fertigkeiten erproben. Oftmals ist dazu Unterstützung notwendig. Soziale Beziehungen können unter der Suchterkrankung hochbelastet worden sein. Auch auf der beruflichen Ebene kann es nach einer Therapie zu Stolpersteinen kommen, die allein nur schwierig zu überwinden sind. Wir raten nach einer stationären Maßnahme deshalb sehr dazu, unser Angebot zu nutzen.

Die Rentenversicherung finanziert die Maßnahme in definierten Fällen. Zum Beispiel dann, wenn noch keine gute berufliche Integration erfolgt ist, tragfähige soziale Beziehungen fehlen oder trotz Therapie noch mehr Kompetenz benötigt wird, um dauerhaft zufrieden abstinent leben zu können. Es werden eine bestimmte Anzahl Gruppen- und Einzelgespräche über ein halbes Jahr hinweg finanziert. Eine Verlängerung ist unter Umständen möglich.

Das Angebot wird vorrangig von den Fachkräften des Evangelischen Diakonieverbands geleistet. An den Beratungsstellen in Böblingen und in Leonberg sind Gruppenangebote eingerichtet. Teilnehmende erhalten zusätzlich Einzelgespräche. Angehörige und wichtige Bezugspersonen werden gerne einbezogen.

In Ausnahmefällen wird ambulante Nachsorge auch in Sindelfingen und Herrenberg angeboten. Vorwiegend werden jedoch die Gruppenangebote in Böblingen und Leonberg angenommen.

In den ergänzenden Einzelgesprächen arbeiten wir mit den Teilnehmenden vertiefend an Kompetenzen, die sie für eine erfolgreiche Integration in einen suchtmittelfreien Alltag benötigen. Wir können ebenfalls bei Partnerschaftsfragen unterstützen, indem wir gemeinsame Paargespräche anbieten.

In der Zeit der Nachsorge kommt es häufig zu ernsthaften Krisen, die auch mit Rückfälligkeit verbunden sein können. Rückfälligkeit ist für uns dabei allein kein Beendigungsgrund. Erst wenn keine hinreichende Mitarbeit mehr gegeben ist, beenden wir die Maßnahme.

Auch im zweiten Jahr der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie stellten wir eine konstant hohe Nachfrage fest. Trotz erheblich schwieriger Rahmenbedingungen – wir können den Teilnehmenden nur eine deutlich reduzierte Terminfrequenz anbieten – lag der Anteil derjenigen, die die Maßnahme regulär abschlossen, mit 79,4 % innerhalb der langjährigen Schwankungsbreite. Dieses gute Ergebnis steht sicher auch damit in Zusammenhang, dass die Maßnahme oft über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen wurde. Die Leistungsträger stimmten einer Verlängerung ohne Probleme zu.

	2022	2020	2019
Teilnehmer	74	74	59
Abschlüsse im Jahresverlauf	34	45	31



# FÖRDERUNG VON SELBSTHILFE

Menschen mit Suchtstörungen erfahren große Unterstützung durch eine Selbsthilfegruppe. Egal ob sie selbst ein Suchtproblem haben, oder als Angehörige. Der regelmäßige Besuch einer Gruppe kann ausreichend sein, um sich zu stabilisieren oder sich ganz aus den Suchtproblemen „herauszuarbeiten“. In der Regel nützen aber die meisten Teilnehmenden eine Selbsthilfegruppe zur langfristigen Stabilisierung.

Wir arbeiten mit den Sucht-Selbsthilfegruppen im Landkreis eng zusammen und unterstützen sie: stellen beispielsweise Räume für Treffen zur Verfügung, werben in unseren Beratungen für die Gruppen, beraten die Gruppenleitungen im Umgang mit schwierigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Seit Jahren geht die Anzahl der Selbsthilfegruppen leider zurück. Existierten 2015 noch 16 freie Gruppen, die keinem Verband angehörten, waren es 2021 noch 10. Bei den Gruppen, die einem Verband angehören, scheint die Situation stabiler. Mit 12, einem Verband angeschlossenen Gruppen, arbeiteten wir 2021 zusammen.

Die Selbsthilfegruppen leiden besonders unter den Pandemiebedingungen. Probleme bereiten vor allem der begrenzte Zugang und die fehlende Möglichkeit einer spontanen Teilnahme. Nur einzelne Gruppen sind bisher versiert darin, sich auf einer digitalen Plattform zu treffen.

Dass 2021 zwei Gruppen ihre Tätigkeit aufgaben, steht mit den Bedingungen unter der Pandemie in Zusammenhang.



# GESAMTSTATISTIK 2021/2020

Jahr	2021	2020
<b>Prävention</b>		
Veranstaltungen	37	35
Adressaten	389	355
<b>Beratung / Betreuung / Vermittlung</b>		
Einmalige Beratungen	300	330
Betreuungen	1.020	1.088
Vermittlung in Rehabilitation	117	133
<b>Intensive Betreuung / Behandlung</b>		
Betreuung bei Substitution	143	162
Ambulante Rehabilitation	22	23
Ambulante Nachsorge	74	74
<b>Kooperation mit Selbsthilfegruppen</b>		
Selbsthilfegruppen	22	24

# SUCHTHILFEZENTREN IM LANDKREIS BÖBLINGEN

## Böblingen

Landhausstr. 58  
71032 Böblingen  
Telefon (07031) 2165 - 14  
E-Mail suchthilfezentrum@diakonie-boeblingen.de



## Herrenberg

Bahnhofstr. 18  
71083 Herrenberg  
Telefon (07031) 2181 - 640  
E-Mail info@suchthilfezentrum-hbg.de

## Leonberg

Agnes-Miegel-Str. 5  
71229 Leonberg  
Telefon (07152) 901354 - 0  
E-Mail suchthilfezentrum@diakonie-leonberg.de



## Sindelfingen

Hintere Gasse 39  
71063 Sindelfingen  
Telefon (07031) 2181 - 230  
E-Mail info@suchthilfezentrum-sifi.de



### Die Suchthilfezentren der Diakonie benötigen Spenden!

Verein für Jugendhilfe e. V.  
IBAN: DE77 5206 0410 000 4058 25  
Evangelischer Diakonieverband  
IBAN: DE48 6035 0130 0001 0836 48

# KONTAKT

---

## **Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen e. V.**

Talstraße 37

71034 Böblingen

Telefon 07031 21 810

Telefax 07031 21 81 90

E-Mail [info@vfj-bb.de](mailto:info@vfj-bb.de)

**[www.verein-fuer-jugendhilfe.de](http://www.verein-fuer-jugendhilfe.de)**

## **Evangelischer Diakonieverband im Landkreis Böblingen**

Landhausstraße 58

71032 Böblingen

Telefon 07031 21 65 10

E-Mail [info@diakonie-boeblingen.de](mailto:info@diakonie-boeblingen.de)

**[www.edivbb.de](http://www.edivbb.de)**